

So ist denn auch die Einfuhr aus Belgien, verglichen mit derjenigen aus Westphalen, immer eine nur geringe gewesen.  
1871 wurden in Holland importirt:

Belgische	Kohle	353.622	metrische Tonnen,
Westphälische	"	1,058.490	" "

Anders verhielt es sich aber mit dem Import aus England.

Lange machte die englische Steinkohle der Kohle von der Ruhr den holländischen Markt streitig, ja noch in den Jahren 1870 und 1871, als zuerst der Krieg und alsdann die Transportmittel-Noth, sowie der vermehrte Kohlenbedarf Deutschlands den Export der Ruhrkohle einschränkten, konnte man in der That den Concurrenzkampf als zu Gunsten Englands entschieden ansehen. Seitdem hat sich die Lage aber ganz verändert, und mit der enormen und lange anhaltenden Preissteigerung der englischen Steinkohle, welche erst vor Kurzem einer rückläufigen Bewegung Platz gemacht, haben sich die holländischen Consumenten mehr und mehr dem westphälischen Brennmaterial zugewand, so dafs letzteres gegenwärtig in den Niederlanden entschieden dominirt.

Auf dem Rheine allein gingen in Holland ein

im Jahre 1872	868.273	metrische Tonnen,
" " 1871	707.618	" "

was einer Zunahme von 22 Percent im Jahre 1872 entspricht.

Belgien importirte im Jahre 1873 nach den Niederlanden nur 124.000 metrische Tonnen Kohlen und Coke oder um 185.000 metrische Tonnen weniger als im Vorjahre.

An den Producenten im Ruhrgebiete, sowie den Transportanstalten wird es liegen, ob das neugewonnene wichtige Absatzgebiet behauptet werden kann oder nicht.

Neuesten Datums ist die Einführung westphälischer Kohle in Belgien und Frankreich.

In Belgien hat sich zwar schon einmal und zwar in den Jahren 1866 und 1867, als die inländische Production dem Bedarfe der Hüttenwerke nicht Genüge leisten konnte, vorübergehend eine Nachfrage nach Ruhrkohle geltend gemacht, allein mehr als 97.638 metrische Tonnen (in 1867) hatte die Kohleneinfuhr aus Preussen überhaupt nie betragen. Im Jahre 1871 war von einer Kohlenausfuhr nach Belgien im Ruhrbecken gar keine Rede mehr. Heute aber liegen die Verhältnisse so, dafs es den Anschein hat, als ob die Ruhrkohle in Belgien wirklich das Bürgerrecht erwerben wollte. Zunächst ist dies freilich durch die hohen Preise der belgischen Kohle und Arbeitermangel an den belgischen Gruben veranlaßt. Allein man hat in Belgien die Vorzüge der Kohle und der Coke von der Ruhr kennen gelernt und richtet sich immer mehr auf deren Gebrauch ein. Selbst Lüttich, der Mittelpunkt des gleichnamigen Kohlenreviers, und das der englischen Steinkohle so leicht zugängliche Antwerpen brannten im Jahre 1873 Ruhrkohle.

Was Frankreich anbelangt, so ist die Einfuhr dahin dem erneuten Aufschwunge der französischen Industrie nach dem Kriege, der nicht genügenden Leistungsfähigkeit der einheimischen und belgischen Kohlenwerke und dem verminderten Import an Saarkohle zu verdanken, welche letztere seit 1870 und 1871 ihre Hauptkundschaft in Süddeutschland und der Schweiz sucht und findet. Die Pariser Gasanstalten erhalten dormalen täglich 50 bis 80 Waggons (à 200 Centner = 10 metrische Tonnen) Ruhrkohlen und nach belgischen Zeitungsnachrichten passiren täglich circa 200 Waggons dieser Kohle gleichfalls mit der Bestimmung nach Frankreich die Plätze Lüttich und Charleroi.

Das früher viel ventilirte Project des Exportes der westphälischen Kohle nach überseeischen Ländern (als Ballast) mußte in den letzten Jahren wieder